Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

TOHUWABOHU

Es kräucht was in dem Busch herum
Der Weltenpolitik,
Von allen Seiten wartet man
Auf einen neuen Trik.
Da sind die Achsen „Rom-Berlin"
Und „Moskau und Paris",
Und all die grünen Tische sind
Ein Ränkeparadies.

England und Deutschland finden sich,
— So heißt's empfindsam sehr, —
Und Belgrad-Rom verteilen schon
Zu zweit das Mittelmeer.
Nun kommt noch die Türkei dazu
Demnächst ganz sicherlich
Und Marianne tröstet nur
Der Moskowiterich.

Von Spanien heißt's, daß England nun
Herrn Franco heut' schon stützt,
Marianne aber mit dem Herz
In Barcelona sitzt.
In Indien, sagt man, klappt es wohl
Auch längst schon nimmermehr,
Und Stalin wird gar bedrängt
Vom roten Militär.

Und Palästina wird verteilt:
Araber und Semit,
Doch so, daß der Araber sich
Nach Transjordanien zieht.
So weit der Wirruwaruwolz,
Der ganze Kladderatatsch,
Und jeder wählt sich, was ihm paßt
Aus all dem Zeitungsklatsch.

Hotta.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß die Gültigkeitsdauer der Beschlüsse über die vorübergehende Herabsetzung des Zolles für lebende und geschlachtete Schweine bis zum 30. Juni zu verlängern.

In das 1. Schweizerische Polizeischießen, das am 24./25. April in Luzern stattfindet, wurde ein Beitrag von Fr. 300 genehmigt.

Der Ertrag der nächstjährigen Bundesfeiersammlung wird zu Gunsten des Auslandschweizerwerkes verwendet werden.

Das bisherige Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Ungarn lief am 31. März ab. Die schweizerischen Importeure ungarischer Waren werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Gegenwert der in die Schweiz eingeführten Waren ungarischen Ursprungs auch nach dem 31. März 1937, und zwar bis zum Abschluß eines neuen Abkommens — durch Erlag des Kaufpreises in Schweizerfranken auf ein Spezialkonto einzubezahlen haben, das bei der Schweizerischen Nationalbank für die Ungarische Nationalbank geführt wird.

1936 stellte sich der Betriebsüberschuß der schweiz. Postverwaltung auf Fr. 20,64 Mill. gegen Fr. 18,92 Mill. im Vorjahre. Der Reingewinn zur Ablieferung an die eidg. Staatskasse beträgt rund 15 Mill. Fr. gegen 10 Mill. Fr. im Vorjahre.

Von insgesamt 110,754 Stellenlosen entfielen Ende Januar 17,035 oder 15 % auf die Jungarbeiter unter 25 Jahren, 45,026 oder 41 % standen im Alter von 25 bis 39 Jahren, 37,319 oder 34 % im Alter von 40 bis 59 Jahren und 11,374 oder 10 % waren 60 und mehr Jahre alt. Gegenüber den Ergebnissen von Ende Januar 1936 sind in der prozentualen Vertretungsstärke der einzelnen Altersklassen nur geringfügige Verschiebungen festzustellen.

Am 29. März wurden Offiziere und Mannschaften für zwei weitere freiwillige Grenzschutzkompagnien, eine welsch- und eine deutschschweizerische einberufen.

Wie die Radio-Presse mitteilt, mußten im Februar 16 000 Hörer im Register der Radiokonzessionäre gestrichen werden. Die Hörerdichte beträgt nun in der Schweiz 11,4 %, in Dänemark und England 18 %, in Schweden 15 %.

Am Fuße des Herzberges auf der Staffelegg (Aargau) ging am 30. März ein Erdrutsch mit Muhrgang nieder. Ein großes Stück Wiese kam ins Rutschen und kam erst an der Staffeleggstraße zum Stillstand.

Die Stadt Genf erteilte dem bekannten Organisten Otto Barblan das Ehrenbürgerrecht. Otto Barblan, der heute 77 Jahre alt ist, ist seit 1887 Organist an der Kathedrale St. Pierre. Er war auch seither Professor am Konservatorium und ist seit 1892 Direktor des Vereins für Kirchengesang.

Im Servette-Quartier in Genf drang der Handlanger Charles Dubey in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau, der Uhrenarbeiterin Jeanne Dubey-Vonlanthen und schoß zuerst auf eine dort anwesende Freundin seiner Frau, ohne diese zu verletzten. Dann gab er drei Schüsse auf seine Frau ab und beging schließlich Selbstmord durch zwei Schüsse in den Mund. Die Frau erlag im Spital ihren Verletzungen.

Am 5. April abends entstand in Genf in der Rue Zur Linden eine große Explosion. Ein 5stöckiges Gebäude wurde vollständig demoliert. Man zählte 4 Tote, 7 Schwer- und über 20 Leichtverletzte. Die Sachverständigen erklärten, daß die Explosion durch einen starken Explosivstoff verursacht wurde. Sie entstand in einer Wohnung im 2. Stock, die von einem Coiffeur namens Graf bewohnt wurde. Dieser ist dringend verdächtig am Tag vorher im Keller des Hauses, in dem sich sein Geschäft befindet, (in der Terrassière) Feuer gelegt zuhaben. Die vier Toten sind: Der Coiffeur, seine Frau und sein Kind und außerdem ein Milchträger namens Roguet, der im Augenblick der Explosion im Hause Milch ablieferte. Die Untersuchung konnte die Ursache der Explosion noch nicht einwandfrei feststellen, doch verlautet, daß der Coiffeur, dessen Geschäft schlecht ging, mit seiner Familie aus dem Leben scheiden wollte und dazu den Sprengstoff benützte.

Die Gemeindeversammlung von **Scanfs** (Graubünden) beschloß der Gemeinde den ursprünglichen romanischen Namen S-chanf wiederzugeben.

Am Plattenkopf, am Fläscherberg bei der Feste Luziensteig, stürzte ein Felskopf zu Tal und vernichtete einen Weinberg.

Am 2. April verunglückte beim Landen auf dem Flugplatz von Les Eplatures (La Caux-de-Fonds) ein Militärflugzeug. Das Flugzeug überschlug sich und blieb umgekehrt im Schnee liegen; Pilot und Beobachter unter sich begrabend. Beide erlitten nur Schürfungen.

In Sarnen feierte am 2. April der bekannte Kunstmaler Anton Stockmann, der Schöpfer des Jubiläumsbildes von Niklaus von der Flüe, seinen 70. Geburtstag.

Der kürzlich verstorbene Brauereibesitzer Billwiler vergabte der Ortsbürgergemeinde St. Gallen für Museen 15,000 und für die Stadtbibliothek „Vadiana" 10,000 Franken.

Die Firma A. Frey, Kleiderfabrik, in Wangen bei Olten, schenkt dem Staat Solothurn das bei Olten gelegene Bad Lohnstorf samt Umschwung, im Werte von Fr. 270,000, mit der Bestimmung der Errichtung eines Heims für erholungsbedürftige Kinder.

In Bellinzona starb am 31. März der Arzt Dr. Federico Pedotti, er war lange Jahre Stadtpräsident von Bellinzona und Mitglied des Tessiner Großen Rates, sowie des Zentralkomitees des Schweiz Roten Kreuzes.

In Zürich starb nach langem Leiden, im 75. Lebensjahr Dr. ing. h. c. Heinrich Moritz Zölly-Veillon, ehemaliger Direktor und Verwaltungspräsident der Maschinenfabrik Escher, Wyß in Zürich. Er hat sich seinen Namen durch Erfindungen auf dem Gebiete des Dampfturbinenbaues geschaffen.

Einem Gauner gelang es, einen Metzgermeister in Zürich 2 auf folgende originelle Weise um 500 Fr. zu prellen. Er bestellte telephonisch drei Kilo Aufschnitt, angeblich im Auftrag eines Kunden des Metzgers und bat zugleich um Ueberbringung von Wechselgeld für 500 Franken. Da das Personal des Metzgermeisters gerade voll beschäftigt war — es war am Samstagnachmittag vor Ostern — schickte er seinen noch schulpflichtigen Knaben, der am Bestimmungsort unter dem Portal von einem Mann empfangen wurde, der das Fleisch und das Wechselgeld in Empfang nahm, den Knaben mit einem Kuvert zum nächsten Briefkasten schickte und ihm erklärte, er könne nachher die fünf Hunderternoten auf dem Bureau in Empfang nehmen. Als der Knabe den Brief eingeworfen hatte, war aber der Betrüger verschwunden.

Am Karsamstag blieb einem Angelfischer im Bichelsee die Angel in der Hand einer Leiche stecken. So kam der Leichnam des seit dem 9. März in Bauma vermißten Ruegg zum Vorschein. Der Mann war vermutlich lebensmüde gewesen.

Beim Reiswellenmachen im Walde bei Hüttikon erschlug ein 22jähriger schwachbegabter Mann, ohne weitere Veranlassung seinen 59jährigen Vater, den Landwirt Albert Stadtmann mit der Axt.



Eröffnung der Schweizer Mustermesse in Basel.
Die ersten Besucher treten in die Ausstellungsräumlichkeiten

Bernerland

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl des Robert Spähni, Lehrer in Mühlethurnen, zum Stellvertreter des Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Mühlethurnen.

Die Bewilligung zur Ausübung des Aerzteberufes im Kanton erhielt Dr. Josef Schürmann, der sich in Melchnau niederzulassen gedenkt.

Zu den Meisterprüfungen im sanitären Installationsgewerbe hatten sich 64 Kandidaten gemeldet, hievon wurde 54 Teilnehmern der Titel eines diplomierten Installateurs im Gas- und Wasserfach verliehen.

In Goldbach konnte am 1. April Frau Maria Gehrig, im Beisein zahlreicher Kinder und Enkelkinder ihren 95. Geburtstag feiern.

Der Bundesrat hat ab 1. April die eidg. Pferderegieanstalt Thun als selbständige Abteilung aufgehoben. Die Anstalt geht an die Abteilung für leichte Truppen über, mit Ausnahme der Zentralleitung der Pferdelieferung, die an die Abteilung für Veterinärwesen angeschlossen wird.

In Steffisburg vollendete am 5. April Fürsprech H. Schüpbach sein 60. Lebensjahr. Er ist, nachdem er den Nationalrat und die Bundesversammlung präsidiert hatte, aus seinen politischen Aemtern ausgeschieden und hat nur die Präsidentschaft der Schweizerischen Unfallversicherung in Luzern behalten.

Am 3. April konnten in Grindelwald Peter und Anna Zwahlen-Jossi ihre diamantene Hochzeit feiern. Vater Zwahlen, der seit 33 Jahren erblindet ist, steht im 83. seine Gattin im 80. Lebensjahr.

Aus Biel sind 50 Personen zum Stellenantritt nach Rußland ausgereist. Die Stellen wurden ihnen durch den früheren Stadtschreiber Dr. Marti vermittelt.

Der Erdrutsch bei Court konnte noch nicht aufgehalten werden. Die Kantonsstraße Delsberg-Münster-Tavannes-Biel mußte gesperrt, und der Verkehr über Pichoux-Bellelay-Tavannes umgeleitet werden. Das Bett der Birs hat sich stark verengt und der Eisenbahnverkehr kann nur noch mit Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. Oberhalb des Holzkanals der Birs haben Erdmassen das Bett gesperrt. Arbeiter suchen eine Rinne für den Ablauf des Wassers frei zu halten.

Stadt Bern

Am 3. April mittags traf mit dem Roten Pfeil König Faruk von Aegypten zu kurzem Besuche in Bern ein. Das Gefolge des Königs bestand aus seiner Mutter, der Königin Nazli und seinen 4 Schwestern im Alter von 16—7 Jahren, und 28 weiteren Personen. Nach der Ankunft begab sich die königliche Familie ins Bellevue-Palace und die Prinzessinnen besichtigten den Bärengraben. Der Besuch des Königs ist streng inkognito, weshalb auch keinerlei Empfang erfolgte.

Die außerordentliche Burgergemeindeversammlung wählte an Stelle des verstorbenen Dr. phil. Omar Weber, Gymnasiallehrer, in den Großen Burgerrat Herrn Adolf Lörtscher, gew. Beamter der Bundesanwaltschaft. Herr Waldemar F. Schoeb, Fürsprecher, wurde einmütig (mit 400 Stimmen) für eine neue Amtsdauer als Burgergemeinde- und Burgerratsschreiber bestätigt. Sämtlichen Burgerrechtsbegehren wurde entsprochen. Der Verkauf einer am Breiteweg gelegenen Parzelle an die Genossenschaft „Selbsthilfe" in Bern wurde mit 397 gegen 17 Stimmen genehmigt. Der Renovation des Burgerspitals (Kredit Fr. 600,000) wurde mit 408 gegen 11 Stimmen zugestimmt.

Am 4. April fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Einweihung des neuen Schulhauses im Heßgut statt. Die Weiherede hielt Pfarrer Fuchs und dann übergab Architekt Beyeler das Schulhaus dem Gemeindepräsidenten, Großrat Walter. Abschließend richtete Schulvorsteher Johann Bürgi freundliche Worte an die Schüler. Musikvorträge und Darbietungen der Schüler rahmten die Feier ein.

Laut Mitteilung des statistischen Amtes der Stadt Bern betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs Februar 121,223 Personen und am Ende des Monats 121,113. Die Zahl der Lebendgeborenen war 93, die der Todesfälle 100. Eheschließungen erfolgten 54. Zugezogen sind 619, weggezogen 722 Personen.

Im Februar ereigneten sich in der Stadt 54 Verkehrsunfälle, darunter 37 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und in 10 Fällen wurden Fußgänger angefah-

FÜR VERLOBTE
die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung
ELEKTRIZITÄT A.-G.
Marktgasse 22, BERN



Hilfsbereitschaft.

Die grosse Gletscheralplawine hat von 12 Hütten nur 3 verschont. Der Sachschaden der Bergbauern ist bedeutend. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet und jedermann kann sein Scherflein beitragen. Die Adresse lautet: Hilfskomitee Gletscheralp, Postcheck Nr. IIC 951, Sitten.

Unser Bild zeigt die Hüttensiedelung vor dem Unglück. Links oben was nach dem Niedergang der Lawine übrigblieb.

ren oder überfahren. Beteiligt waren 53 Automobile, 1 Motorrad, 34 Fahrräder, 3 Straßenbahnzüge und 1 anderes Fuhrwerk. Getötet wurde niemand, verletzt 36 Personen, darunter 2 Kinder unter 15 Jahren.

Vor zirka einer Woche wurde in Berlin der Leiter des bernischen Betriebes der Druckerei der „Ernsten Bibelforscher", Johannes Meier, verhaftet. Er war beauftragt den umfangreichen Geschäftsbetrieb der „Watch Tower Bible and Tract Society" in Magdeburg aufzulösen, da die Organisation der Ernsten Bibelforscher in Deutschland verboten wurde. Schweizerische und amerikanische Amtsstellen haben bereits Schritte zur Aufklärung des Falles eingeleitet.

Auf der städtischen Baudirektion I trat Herr Ferdinand Holzer nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Gemeinde in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat große Verdienste um die Gründung des früheren stadtbernischen Bureaulistenvereins und war viele Jahre dessen Präsident und auch Kursleiter der heute noch bestehenden Fortbildungsschule.

Dieser Tage konnte Ekkehard Kohlund, der Gestalter der Bühnenbilder und Charakterdarsteller am Stadttheater seinen 50. Geburtstag feiern. Am Stadttheater wirkt er nun seit 21 Jahren.

Am 4. April beging der stadtbekannte Restaurateur Franz Peschl seinen 70. Geburtstag. In Bern begann er seine Tätigkeit vor 34 Jahren im ehemaligen Café Weibel an der Zeughausgasse, er war der erste Restaurateur im Bürgerhaus und leitet heute das Hotel „zum wilden Mann".

Am 5. April konnte alt Turnlehrer Daniel Nobs sein 80. Lebensjahr vollenden. Von 1898—1929 wirkte er als Turnlehrer am Lehrerinnenseminar und an der Mädchensekundarschule Monbijou und von 1904—1924 auch noch am Oberseminar in der Länggasse.

Zahlreich war in letzter Zeit die Zahl der Todesfälle in Bern. Am Ostersonntagmorgen starb im Alter von 81 Jahren Kaufmann Fritz Stucker, der Chef der bekannten Kolonialwarenfirma Stucker & Zesiger in der Aarbergergasse.

Am 30. März starb Fräulein Anna Mühlemann, gewesene Lehrerin an der Länggaßschule, an der Grippe.

Außerdem verschieden noch in den letzten Tagen die folgenden hochbejahrten Bewohner der Bundesstadt: Die 83jährige Rufener Marie von Sigriswil, die im 81. Lebensjahr stehende Frau Witwe Maria Moser-Müller, die 84 Jahre alte Witwe Elisabeth Kiener, der im 85. Altersjahr stehende Franz Albert Herking, die 90jährige Privatiere Ida Mathey-Doret, die 81 Jahre alte Wiwe Mathilde Eberhardt und Alt-Lehrer Vincens Danuser, der ein Alter von 86 Jahren erreicht hat.

Am 1. April waren es 80 Jahre, seit im Altenberg die von der Technik vielbeachtete Hängebrücke dem Verkehr übergeben worden ist. 30 Jahre später, am 1. April 1887, fand die Einweihung der Hinterkappelenbrücke statt. Sie könnte also ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Die Neubrücke blickte auf ein Alter von 400 Jahren zurück.

Am Ostermontagabend entgleiste am Bahnhofplatz beim Manövrieren ein Wagen der Bern-Zollikofen-Bahn. Es ging ohne Personen- und Sachschaden ab, nur der Tramverkehr erlitt eine kleine Stockung.

Friedrich Schenk, Lehrmeister der Schreinerabteilung der Lehrwerkstätten ist auf den 31. März von seinem verantwortungsvollen Amte zurückgetreten, nachdem er kürzlich sein dreißigjähriges Dienstjubiläum hat feiern können. Landauf und landab wird mancher Schreiner seines Lehrers und Meisters gedenken. Friedrich Schenk war beides in der Wörter bester Bedeutung. Streng, sehr streng sogar und viel fordernd vom Schüler, gerecht aber im Urteil, war er selber ein Vorbild für den Schüler. Etwas Halbes hat Friedrich Schenk nie durchgelassen. So waren denn die Schreinerarbeiten, die unter seiner Aufsicht in den Lehrwerkstätten entstanden sind, alles andere als Lehrbubenstücke. Handwerk und Schreinerkunst zu vereinen war ihm Aufgabe und Erfüllung. Als Lehrer der dritten und letzten Lehrklasse hat er den angehenden Meistern mit auf den Weg gegeben, was sie im Leben draußen die Prüfung hat bestehen lassen. Besonders geschätzt waren auch seine Beiz- u. Polierkurse. Zahlreiche Fortbildungskurse für Meister hat er in der ganzen Schweiz herum geleitet. Den guten Ruf der Schreinerabteilung hat er begründen und ausbauen helfen. J. O. K.



Holzkasten oder nur Töpfe?

Mit Freude und großer Begeisterung werden in wenigen Wochen die Fenster, Balkone und Veranden unserer Stadt mit Gewächsen mannigfaltiger Art geschmückt.

Damit die Freude an den aufgestellten Pflanzen eine dauernde ist und die allgemeine Wirkung der Dekorationen bis in den Spätherbst vorbildlich bleibt, muß der Wahl der **Pflanzenbehälter** gebührende Beachtung geschenkt werden.

Vielerorts werden Pflanzen in Blumentöpfen auf die Fenstergesimse gestellt. Dieser einfache und billige Pflanzenbehälter hat verschiedene Nachteile, denn in ihm finden die Pflanzen nur für kurze Zeit genügend Raum. Auch wenn Töpfe von 14—15 cm oberer lichter Weite verwendet werden, verhungern die eingepflanzten

Die

Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit
Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern

Bubenbergplatz 8 — Tel. 28.278
ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.

Bürgenfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen (Neubauten und Hypothekenablösungen).

Vermittlung von Bau- und Ueberbrückungskrediten bis zum Erhalt des Bauspardarlehens.

Pflanzen gegen den Herbst hin. Die bescheidene Erdmasse eines Blumentopfes erwärmt sich im Sommer übermäßig und trocknet rasch aus. Bei Stürmen und schweren Gewitterregen fallen die Töpfe leicht um und gefährden dadurch das Leben der Vorübergehenden. Wer trotz der genannten Nachteile genötigt ist, Blumentöpfe zu verwenden, spanne vor dieselben in die Fensteröffnung ein Brett. Dadurch verhindert man das lästige Herunterfallen der Töpfe und schützt diese einigermaßen vor direkter Besonnung und all zu starker Austrocknung. Die Schutzbretter werden mit Oelfarbe gestrichen. Die Wahl der Farbe richtet sich nach den Vorschriften des Dekorationskomitees, das bekanntlich für verschiedene Gassen der inneren Stadt einen einheitlichen Blumenkasten-Anstrich vorschreibt, der sinngemäß auch für die Schutzbretter gilt.

Viel besser als in engen Blumentöpfen gedeihen alle Fenster- und Balkonpflanzen, wenn sie in **Blumenkasten** ausgepflanzt werden. Mit einfachen **Holzkasten** hat man die besten Erfahrungen gemacht. Diese haben gegenüber allen andern gebräuchlichen Gefäßen besondere Vorteile. Holz ist ein schlechter Wärmeleiter. Die Erde erwärmt sich z. B. in einem Holzkasten nie so stark, daß die Wurzeln Schaden nehmen. Auch die nächtliche Abkühlung im Frühling und Herbst macht sich weniger bemerkbar und die Erde bleibt länger gleichmäßig feucht. In einem Blumenkasten steht der einzelnen Pflanze genügend Erde zur Verfügung, um bis in den Herbst hinein freudig wachsen und blühen zu können.

Die angeführten Vorteile des Holzkastens haben das Dekorationskomitee veranlaßt, einen Holzkastentyp in zwei Längen von 50 und 70 cm zu empfehlen, der allen Anforderungen entspricht. Die Schreinermeister unserer Stadt liefern dieselben zu reduzierten Preisen. Es ist ratsam, den Bedarf rechtzeitig zu decken, damit der Oelfarb-Anstrich und die Holzimprägnierung auf der Kasteninnenseite richtig trocknen können.

Alle diejenigen, die **hölzerne Blumenkasten** verwenden, wissen, daß sie zum Gelingen der Aktion „Bern in Blumen" beigetragen haben.

† Peter Steiner-Schenk.

Sektionschef der Hauptbuchhaltung der S. B. B. in Bern,

ist am 14. Februar abhin nach schwerem Krankenlager in der „Sonn-Matt" bei Luzern, wo er Besserung suchte, im Alter von 55½ Jahren gestorben.

Der Verstorbene verlebte als Sohn eines Kleinlandwirtes seine Jugendzeit in Wimmis, wo er auch die Schulen besuchte. Früh verlor er die Eltern. Nach einem Aufenthalt in der franz. Schweiz widmete er sich der Eisenbahnerlaufbahn und trat 1900 als Lehrling in den Dienst der damaligen Jura-Simplon-Bahn. Verhältnismäßig rasch zum Beamten ernannt, besorgte er in der Folge die Ablösungen auf den Stationen Worb bis Emmenmatt. Dann folgte die Versetzung nach Wolhusen und später nach Langnau. Von hier wurde er 1905 zur Abteilung des Betriebschefs



† Peter Steiner-Schenk.

des Kreises II der S. B. B. nach Basel versetzt. Vier Jahre später erfolgte die Ernennung zum Beamten der Hauptbuchhaltung bei der Generaldirektion in Bern.

Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen des praktischen äußern Stationsdienstes, arbeitete sich der Verstorbene rasch und sicher in die Materie des neuen Arbeitsgebietes ein, bekleidete nacheinander die Stellen eines Revisors und Bureauchefs, um auf 1. Juni 1933 die Leitung der Hauptbuchhaltung zu übernehmen. Eiserner Fleiß, peinlich exakte Arbeit und eine hohe Pflichtauffassung waren von Anfang die Leitmotive seiner Beamtenlaufbahn, wodurch er sich den Aufstieg in die leitende Stelle ehrlich verdiente.

Ruhig und gemessen wie in seiner Amtstätigkeit, so gestaltete sich auch sein Privatleben. Er war einer der Stillen im Lande. In der Familie, in der Freude an den Schönheiten der Natur und im engen Freundeskreise suchte und fand er Erholung vom Berufe.

Am 15. Februar, einem sonnigen Wintertag, brachte der Nachmittagszug von Luzern die sterbliche Hülle durch das Entlebuch und Emmental, vorbei an den Stationen der früheren Wirksamkeit. In der Kapelle des Burgerspitals entrollte vor einer zahlreichen Trauerversammlung Herr Pfarrer Kasser das Lebensbild des Verstorbenen als Menschen und als Diener des Staates, hervorhebend, daß er die auf Erden an ihn gestellten Aufgaben voll und ganz erfüllt habe. Durch den Abteilungschef ließ die Generaldirektion der S. B. B. den Dank und die Anerkennung für die der Verwaltung geleisteten Dienste aussprechen.

Mit Peter Steiner ist ein tüchtiger Eisenbahner, der von der Picke auf gedient hat, ein fürsorglicher Gatte, ein stets hilfsbereiter Bruder und treuer Freund allzufrüh abberufen worden.

Die Erde sei Dir leicht. K. R.

Die bequemen Strub- Vasano- und Prothos-Schuhe
Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42

† Frau Clara Steudler-Dutoit Meiringen.

Am Tage nach Weihnachten ist hier, nach kurzer Krankheit, im hohen Alter von 68 Jahren unsere hochgeschätzte, allgemein beliebte und geachtete Frau Clara Steudler-Dutoit, die Gatten unseres verehrten alt Regierungsstatthalters Notar Steudler gestorben. Die Verstorbene kam im Jahre 1879, kurz nach dem ersten Brande von Meiringen, mit ihrem jung angetrauten Gatten von Nidau her ins Oberhasli. Es war für sie sicherlich kein Leichtes, sich in dem noch teilweise zerstörten Dorfe den ungewohnten Verhältnissen anzupassen .Doch Jugendkraft und Familienglück halfen ihr alles überwinden.



† Frau Clara Steudler-Dutoit, Meiringen.

Frau Steudler schenkte ihrem Gatten 6 Kinder, drei Söhne und drei Töchter, von denen heute noch 5 am Leben sind. Daß die Erziehung dieses halben Dutzend Kinder Kraft und Liebe erheischte, das braucht nicht besonders betont zu werden. Und Frau Steudler erzog ihre Kinder zu tüchtigen und brauchbaren Menschen, die alle mit Ehrfurcht und Achtung zu ihren Eltern aufblicken. Schwere Prüfungen blieben auch Mutter Steudler nicht erspart. Im Jahre 1891 erlebte sie den zweiten großen Brand mit ihrer Familie, wobei ihr Hab und Gut verloren ging. Mutig fügte sie sich in das Schicksal und schöne Jahre folgten an der Seite ihres fürsorglichen Gatten und im Kreise ihrer Kinder und Großkinder. Im Jahre 1929 war es ihr noch vergönnt, unter den Glück- und Segenswünschen der ganzen Talschaft die Feier der Goldenen Hochzeit begehen zu können. Nun ist die gute Mutter nicht mehr. Gottlob blieb ihr ein langes Krankenlager erspart. Die überaus große Teilnahme an der Trauerfeier und die zahlreichen Blumenspenden bewiesen die große Wertschätzung, die die Verstorbene in weiten Kreisen genoß. Eine liebe, herzensgute Gattin und treubesorgte Mutter hat mit Frau Clara Steudler das Zeitliche gesegnet. Ihr Andenken bleibe in Ehren!

G. L., J.